

**Zeitschrift:** Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen  
**Herausgeber:** Emanzipation  
**Band:** 6 (1980)  
**Heft:** 10

**Artikel:** Arumente-Sonderband 45 : Frauenformen  
**Autor:** Meier, Marianne / Schaller, Veronica  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-359385>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

ARGUMENT-SONDERBAND 45

# Frauenformen

Ausgangspunkt dieses Buches einer Gruppe des Sozialistischen Frauenbundes Westberlin war die Frage nach der Entstehung von sogenannten weiblichen Eigenschaften wie Passivität, Einfühlungsgabe, Selbstlosigkeit, Mütterlichkeit, Bescheidenheit, Hilfs- und Opferbereitschaft, Hingabefähigkeit, Zärtlichkeit, etc. Also Eigenschaften, die mehr oder weniger offensichtlich der Unterdrückung dienen. Wie kommt es, dass Formen der Arbeitsteilung, bei denen z.B. die Männer Neues erforschen während die Frauen Routinearbeiten erledigen, ohne grosse Kämpfe sich einstellen? Woher kommt die Haltung der Zustimmung, des freiwilligen Verzichts auf Neues, auf Entwicklung?

Die Gruppe ging dabei von der Hypothese aus, dass die Frauen an ihrer eigenen Unterdrückung auch aktiv beteiligt sind, da die bisherige Annahme verschiedener Sozialisationstheorien (auch bei Feministinnen wie z.B. Ursula Scheu), die diese Eigenschaften als Resultat der Herrschaft von Männern verstehen (Frigga Haug, die den theoretischen Teil des Buches formulierte, spricht von "Verschwörungsthese") zu einem Widerspruch führt: lassen sich Frauen beliebig formen (dressieren), wie kann es dann überhaupt zu einer Emanzipation kommen? Beweist nicht die Existenz der Emanzipationsbewegung, dass sie trotz allen Dressurversuchen "von sich aus" (?) ein Bewusstsein ihrer Lage entwickeln können?

Um die Hypothese der Unterwerfung (beinhaltet ein aktives Moment) zu überprüfen, bediente sich die Gruppe einer interessanten Methode, die nicht nur diese Hypothese bestätigte, sondern erst die Spezifik der entsprechenden Sozialisationsmechanismen enthüllte: sie stellten sich nämlich selbst die Frage, wie kam es bei uns zu solchen "Eigenarten und Verhaltensweisen, unter denen wir litten und die wir bislang als 'Eigenschaften' von Frauen hinnahmen...obwohl wir selbstverständlich davon ausgingen,...dass (sie) Ergebnisse von Erziehung/Sozialisation sein müssen?" (S. 1)

Diese Erinnerungen stellten die einzelnen Frauen in Kurzgeschichten dar und diskutierten sie anschliessend. Dabei stellten sie etwas Merkwürdiges fest: alle Geschichten waren von Widersprüchen geprägt, sei es infolge von Leerstellen, Erinnerungslücken oder Verschönerungen. Bei der Analyse der diesen Widersprüchen zugrundeliegenden Gefühle zeigte sich, dass sie diese von ihrem theoretischen Bewusstsein her gar nicht akzeptieren konnten – dennoch waren sie als Relikte in ihnen wirksam geblieben, hatten in ihnen ein Eigenleben geführt.

Die Geschichten wurden entsprechend neu den zutage gekommenen Erinnerungen und Erkenntnissen umgeschrieben und im vorliegenden Buch sind sie nun in ihrer Endfassung wiedergegeben als Resultate eines Lernprozesses, der zugleich Education sentimentale wie auch Theoriebildung war.

Ein solcher Lernprozess lässt sich von uns wohl nur dann vollständig nachvollziehen, wenn wir der Aufforderung des Buches nachkommen und die introspektive Methode auf unsere eigenen Verhaltensweisen und Erfahrungen anwenden. Aber auch bloss in der Lektüre nachvollzogen wirken die Geschichten nicht nur als Illustrationen im Sinne von Ausschmückungen. Die Anschauung am ästhetisch gestalteten Erfahrungsmaterial ermöglicht – wenigstens bei einem Teil der Geschichten – eine affektive Dimension, die uns für "aktive" (d.h. praxisbezogene) Erkenntnis unabdingbar scheint (zusätzlich jener Komponente der subjektiven Erfahrung).

## Der Sozialisierungs- oder Formierungsprozess von Frauen

Die Theorie der weiblichen Sozialisation und speziell der Unterwerfung wird in kritischen Auseinandersetzungen mit der Arbeit von Ursula Scheu ("Wir werden nicht als Mädchen geboren...") und den darin von ihr verwendeten verschiedenen Sozialisationstheorien entwickelt. Scheu geht

im Grunde von der Annahme aus, dass die Ursache der Deformation von Frauen im Prozess der Vergesellschaftung zu suchen sei. In Wirklichkeit ist es gerade umgekehrt: in der mangelnden Vergesellschaftung privat-arbeitsteiliger Produktion des Kapitalismus, in der die einzelnen Gesellschaftsmitglieder ihre Lebensbedingungen nicht kontrollieren können, ist die Ursache mangelnder Entwicklung (nicht nur der Frau) zu suchen. Die Zustimmung der Frau zu einer Behinderung ihrer Vergesellschaftung geschieht über Intonalisierung von Normen und Werten in Lernprozessen, deren Ziel den Lernenden erstrebenswert und sinnvoll erscheinen muss. Dieser Sinn – so die These des Buches – besteht in einer Zunahme der Handlungsfähigkeit. "Damit Handlungsfähigkeit überhaupt erreicht wird, bedürfen Abhängigkeiten (als Resultate solcher Lernprozesse) der Einwilligung, die sie nur dann erhalten, wenn sie... tatsächlich grössere Unabhängigkeit versprechen." (S. 93) Eine solche Unabhängigkeit bietet z.B. in einer der Geschichten ein Fahrrad, das sich ein Mädchen vom Vater wünscht – und das sie auch bekommt. Dieses Ziel erreicht sie durch Wohlverhalten, Zärtlichkeit, Aufmerksamkeit, ja Einschmeichele dem Vater gegenüber und willigt damit in einen Lernprozess ein, der letztlich Verkauf von Gefühlen bedeutet.

Mit diesen Thesen hat die Gruppe des Sozialistischen Frauenbundes Westberlin nicht nur der feministischen Sozialisationstheorie grundlegend neue Erfahrungen gebracht, sie hat damit auch die Notwendigkeit einer sozialistischen Perspektive für die Frauenbewegung untermauert. Darüber hinaus hat sie uns mit ihrer Methode der Einbeziehung von Selbsterfahrung und künstlerischer Gestaltung in den Erkenntnisprozess ein wichtiges Instrument geliefert zur Theoriebildung wie zur Veränderung gesellschaftlicher und persönlicher Praxis. Dass dies alles nicht ohne Anstrengung möglich ist, das Buch oft durch sein Abstraktionsniveau in den theoretischen Teilen und die Konstruiertheit in den literarischen recht anstrengend ist, liess sich wohl nicht vermeiden. Doch diese Schwierigkeiten sind überwindbar – am besten in einer Gruppe, die das Buch gemeinsam erarbeitet. Denn erst in einer Gruppe liest frau nicht einfach über offene Fragen hinweg, sondern versucht sie zu klären. Nicht zuletzt bewirkt auch der Zwang, der eine Gruppe auf jede einzelne Frau ausübt, dass sie regelmässig und konzentriert in diesem Buch liest – und das wäre wichtig, denn es kann uns weiterhelfen.

Marianne Meier  
Veronica Schaller